

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 86 (1960)

Heft: 10

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS

kommentiert.

In einem Zürcher Zunfthaus fand eine liebenswürdige Ehrung Zürichs durch die Hansstadt Lübeck statt. Der Lübecker Stadt- und Gemeinderat ließ anlässlich der Aufführung des Films «Buddenbrook» durch Erika Mann und Frau Katja Mann die Grüße der Hansstadt überbringen. In einem Dokument, das die Unterschriften des Lübecker Stadtpräsidenten und des Bürgermeisters trägt und das man dem Zürcher Stadtpräsidenten überreichte, wurde die Limmatstadt des Ausdrucks der herzlichen Verbundenheit versichert, die seit je her zwischen diesen beiden Städten bestanden habe. Lübeck ließ bei dieser Gelegenheit Zürich eine wertvolle Vase aus grauem Schwedenkristall überbringen.

Die Ehrung war freundlich und festlich und den aufrichtigen Freunden des Dichters hat es wohlgetan, daß in den Reden einige kluge Worte über Thomas Manns geistige Verbundenheit mit Zürich fielen, wo nun ein großer Teil der Mannschen Manuskripte aufbewahrt wird.

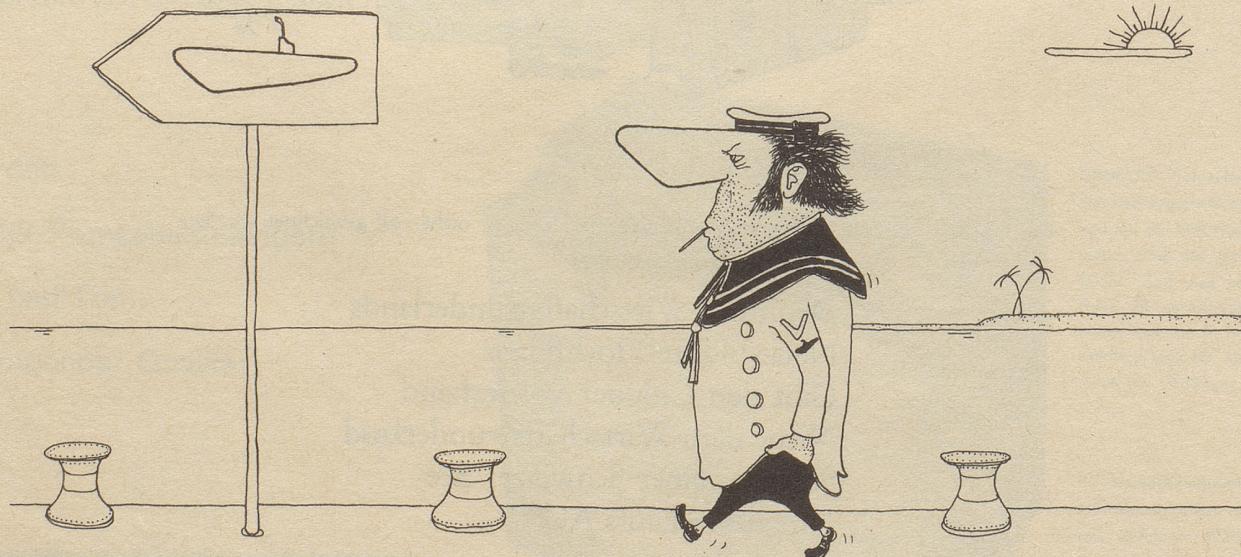
Natürlich sprach man auch vom *Buddenbrookfilm*, und es blieb kein Geheimnis, daß hinter dieser Ehrung auch Filmleute standen, denen der Film nicht weniger wichtiger ist als die Dichterehrung. Es ist merkwürdig, wie rasch und wie bereitwillig der Film sich Dichterehrungen anschließt und sie zur Werbung ausnutzt, wenn damit das Kinopublikum zum Besuche animiert werden kann.

Dabei wird dann gerne verschwiegen, daß der Film und das Buch des Dichters zweierlei Dinge sind und daß der Dichter, wenn er über den Film sprechen müßte und könnte, der Welt mit klugen und, bei Mann mit herrlich ironischen Worten, plausibel machen würde, daß der Film mit dem Buch sehr wenig zu tun hat, und nicht mehr

als jeder Film mit der Dichtung zu tun hat, die für die Verfilmung herhalten muß.

Ich habe dieser Tage den Buddenbrookroman (zum wievielten Male!) gelesen, ich habe mir auch den Film angesehen. Der Film ist, wie man so sagt, eine respektable, eine saubere Filmleistung, aber was Thomas Mann dem ironischen Adel seiner Sprache anvertraut hat, ist bei der Uebertragung ins Filmische zu kurz gekommen; nicht weil die Filmleute schlechte Filmleute gewesen wären, sondern weil sich Dichtung überhaupt nicht in Film übersetzen läßt. Der Film stürzt sich hier auf die Fabel, aber bei Mann ist die Fabel nicht das Wesentliche, sondern nur ein Behelf, einer Weisheit und einer Schwermut Ausdruck zu geben, die nach allem anderen als nach Verfilmung dürsten. Wo Thomas Mann «Handlung» schildert, wird er eher puritanisch und maßvoll, wo er aber das innere Schicksal dieser Familie darstellt, beginnt seine Sprache, auch wiederum durch das edle Maß, durch das Andeuten und das Verschweigen oder durch die weise Kunst der Formulierung, zu blühen und Kunst zu sein. Und hier bleibt der Film karg, plump, vierströsig und eine Art Verbrechen am Wort. Alle Figuren, selbst Liselotte Pulver, haben nicht den Thomas Mannschen Reichtum des Lebens, sondern sind lediglich Stenogramme. Der Film ist etwas Nacherzähltes, etwas Schattenhaftes und wo des Dichters Buch magische Fülle ist, bleibt der Film ein dürftiges Bildstenogramm, das jene zu befriedigen vermag, die Bücher gar nicht mehr nötig haben, schon weil sie gar nicht mehr lesen können.

Mir scheint, es habe eine Zeit gegeben, wo man über diese Dinge gar nicht sprach, weil es außer Frage stand, daß Dichtung andern Rang und Adel hat als Film. Aber heute, da der Film nach allen Kräften geadelt wird und das Filmpublikum eine sehr breite, eine sehr herrschende Masse geworden ist, ist man unpopulär geworden, wenn man die Dichtung gegenüber ihrer Verfilmung in Schutz nimmt. Jene, die über die Sprache verfügten, den Rangunterschied zwischen Film und Buch, zwischen Lesenkönnen und Kino anschauen können, offenbar werden zu lassen, sind etwas müde geworden und haben die Waffen niedergelegt.



Der Beruf formt den Menschen